I.N. 69613

Kurorchester in Abbazia
Dirigent:
Ferd. Hellmesberger.

Abbazia, am 25./4. 1910

[Stempel: Wiener Stadtbibliothek]

Lieber Herr Artaria!

Vor allem freue ich mich dass Sie sich wol fühlen, wovon ich mich in Kürze werde überzeugen können.

Wenn ich ab und zu an Sie, meinem wolwollendsten Freunde schreibe, so geschieht dies, um mich nicht ganz in Vergessenheit zu bringen.

Ich bin nicht in Not und Sorge um Stellung aber ich muss doch endlich wieder daran denken nach Wien zurück zu kommen, zumal ich ganz genau weiss, dass sich nicht viele Dirigenten meiner Qualität in Wien befinden.

Das Ende muss und wird ja doch wieder die Hofoper sein, um meine Pensionsansprüche zu erhöhen.

Um das zu betreiben muss ich aber in Wien sein.

Sie selbst wissen nicht annähernd, was ich als Dirigent geworden bin. Wenn die Musiker der Hofoper oder Professoren der Akademie sich nach Abbazia verirren, dann sind alle erstaunt über mich und mein Orchester. Sogar ehemalige Gegner habe ich mit dem Taktstock bezwungen.

Heuer habe ich mich sogar als theaterdirektor glänzend bewährt.

Wenn ich nach Wien gehe, erleide ich natürlich materiell Schaden, aber ich muss dies tun, um wieder hinauf zu kommen.

Angenehm ist ein Vertrag mit Direktor Simons niemals, aber ich will seinen Anträgen Gehör schenken und an die Volksoper zurückkehren.

Bin ich in Wien, dann kann sich anderes möglicherweise ergeben.

Mahler ist überstanden und Weingartner braucht zum Ende nicht mehr lange. Dann wird auch meine Zeit kommen.

Schade, dass Sie sich nie hieher verirren, Abbazia ist jetzt herrlich schön und, bei kürzem Aufenthalt, sehr gesund.

Leider sind die Stellungen der Kurkapellmeister wegen der Witterungseinflüsse nicht angenehm.

Ich halte so ziemlich aus, aber mit der Zeit wird sich das rheumatische Leiden im Arm verschlimmern und was dann?

Lernt man mich in Wien als Dirigent kennen, dann bin ich meines Erfolges sicher.

Es giebt noch genug Einflussreiche, die mich in Wien fürchten, resp. mein Können, und daher alles aufbieten um mich ferne zu halten.

Über all das lässt sich mündlich mehr sagen und dazu werde ich bald Gelegenheit haben.

Vorläufig danke ich für Ihren lieben Brief, freue mich Ihrer Gesundheit und des baldigen Wiedersehens und begrüsse Sie herzlichst als

Ihr

treu dankbar ergebener

Wunnenberg

WIENER STADTBIBLIOTHEK